

Somaliland: Israel bereitet eine neue Sollbruchstelle vor

Die Absicht Israels ist klar: Dieses geografische Gebiet des Golfs von Aden markiert den Zugang zum Roten Meer und damit zum Suezkanal.

2. Januar 2026 | Lorenzo Maria Pacini

Gefährliche Geografie



Im Jahr 1944, während in Europa und Asien Krieg herrschte und vier Jahre vor der Gründung des Staates Israel, wandte sich eine Gruppe, die behauptete, jüdische Flüchtlinge während des Krieges zu vertreten, an die äthiopische Regierung, um Zuflucht in der östlichen äthiopischen Provinz Harrar und im westlichen Teil von Britisch-Somaliland zu beantragen.

Der vertrauliche Vorschlag, der dem US-Außenministerium in Kopie vorlag, sah vor, dass das Gebiet „für die Einwanderung europäischer Juden reserviert und einem autonomen Regime unterstellt werden sollte, das von den Flüchtlingen selbst verwaltet wird“.

Kaiser Haile Selassie lehnte den Vorschlag ab und brachte dabei sein großes persönliches Mitgefühl für die Notlage der europäischen Juden zum Ausdruck. Er erklärte, dass Äthiopiens „aufrichtiger Wunsch“, „den Opfern der Aggression zu helfen, in keiner Weise mit der Forderung vereinbar ist, dass die Nation selbst eine ganze Provinz für eine Gruppe von Flüchtlingen reservieren soll“.

Somaliland, verstanden als die einzigen Regionen des ehemaligen britischen Somalia, die derzeit unter der Kontrolle des Isaaq-Clans stehen, **der östliche Sudan**, insbesondere Darfur und Kordofan, die von der „Peace and Unity“-Verwaltung der RSF¹ regiert werden, und **der Süden Jemens**, der von der Separatistengruppe STC dominiert wird, in dem al-Hirak die wichtigste, aber nicht die einzige Komponente darstellt, Erbe der Sezessionsbewegung von 1994 und, weiter stromaufwärts, der Clansverbände, die sich zur ehemaligen Jemenitischen Sozialistischen Partei der RPDY zusammengeschlossen haben, **bilden die drei wichtigsten Kryptostaaten**, die das strategische Duo Israel

1 RFS: Rapid Support Forces sind eine paramilitärische Gruppe im Sudan

und die Vereinigten Arabischen Emirate durch die Anerkennung ihrer Trennung von Mogadischu, Khartum und Sanaa in vollständig souveräne Staaten transformieren will.

Wie der Afrika-Experte Filippo Bovo feststellt, genießen diese Gebilde zwar keine Anerkennung nach internationalem Recht, doch existieren diese Abspaltungen tatsächlich schon seit einiger Zeit. Dies kann jedoch nicht als Rechtfertigung dafür herangezogen werden, ihnen politische Anerkennung zu gewähren und damit die Bürgerkriege und Bruderkriege zu legitimieren, die ihnen zugrunde liegen.

Die Unabhängigkeitsbestrebungen der Isaaq² werden durch die Unterordnung und regelrechte „Eroberung“ anderer Clans innerhalb eines Staates angeheizt, der wie ein Privatbesitz geführt wird. Hemedtis RSF-Projekt zur Ausrufung eines Staates im Ostsudan ist getränkt mit dem Blut ethnischer Säuberungsaktionen gegen die lokale nicht-arabische oder nicht-arabischsprachige Bevölkerung, die direkt an die Janjaweed-DNA dieser Miliz erinnern. In ähnlicher Weise erinnert die Wiederbelebung der Unabhängigkeit Südjemens an die Erfahrung eines Staates, der (wie die beiden anderen) bereits strukturell instabil war und in dem gewalttätige und andauernde Kompromisse zwischen Clans hinter der Fassade eines vermeintlichen Realsozialismus verborgen waren, wobei die Macht durch Blutvergießen erobert oder erhalten wurde.

In allen Fällen handelt es sich um historische Identitäten, die Israel und die Vereinigten Arabischen Emirate gemäß ihrer eigenen „geopolitischen Logik“ ausnutzen und instrumentalisieren, um Einheitsstaaten zu zerschlagen, wobei sie sich lokaler Verbündeter und Vermittler bedienen. Dazu gehören Länder wie Äthiopien, Kenia, Tschad, Libyen, Ruanda und Uganda sowie eine Konstellation nichtstaatlicher Akteure wie al-Shabaab, IS-Somalia, STC, RSF, M23, JNIM, ISWAP und verschiedene Clans und Stammesfraktionen, die zur Zusammenarbeit bereit sind. Das betroffene Gebiet erstreckt sich von der Arabischen Halbinsel bis zum Horn von Afrika, vom Niltal bis zu den Großen Seen, vom Roten Meer bis zum Golf von Aden.

Das Ziel besteht darin, die Sicherheit strategisch wichtiger Routen zu gewährleisten und hochprofitable **Formen neokolonialer Rohstoffgewinnung** – von Gold bis hin zu kritischen Mineralien – zu erhalten, während gleichzeitig diejenigen Staaten eingedämmt oder neutralisiert werden, die aufgrund ihrer geopolitischen Doktrin als bedeutende strategische Rivalen in der Region angesehen werden, darunter Saudi-Arabien, Ägypten, die Türkei und Eritrea. Um eine Metapher aus der Automobilbranche zu verwenden: Diese Strategie der Destabilisierung zwischen Afrika und dem Nahen Osten scheint nach einem bereits problematischen Start in Somaliland nun im Süden Jemens auf „drei Zylindern“ zu laufen: Es wäre klüger, in der Werkstatt anzuhalten, als die Fahrt fortzusetzen und damit ein Risiko einzugehen.

Um eine direkte Konfrontation mit Saudi-Arabien zu vermeiden – das Hunderte Milliarden Dollar an Investitionen in die US-Wirtschaft zurückhalten wird, bis Washington die Unterstützung der Emirate für die RSF, den STC und Somaliland beendet –, haben die USA Israel, den Emiraten und Äthiopien mitgeteilt, dass sie die Unabhängigkeit von Hargeisa nicht anerkennen werden. Für Addis Abeba, das die im Memorandum of Understanding vom Januar 2024 vorgesehenen Vereinbarungen mit den Isaaqs wiederbeleben wollte (Anerkennung Somalilands im Austausch für äthiopischen Hafen- und Marinezugang, finanziert durch Abu Dhabi), war dies ein schwerer Schlag. Gleichzeitig

2 Die Isaaq sind ein bedeutender somalischer Clan. Sie gehören zu den größten somalischen Clan-Familien am Horn von Afrika und verfügen über ein großes und dicht besiedeltes traditionelles Territorium.

gerät Washington zunehmend in Konflikt mit der äthiopischen Regierung, sowohl in dieser Frage als auch wegen ihrer Unterstützung für die RSF im Sudan in Abstimmung mit den Emiraten sowie wegen des Drucks, den sie auf Eritrea in Bezug auf den Hafen von Assab ausübt.

Anschließend griff Riad eine Waffenlieferung an, die für die STC bestimmt war und aus den Emiraten in Mukalla im Süden des Jemen kam. Die Verschlechterung der Beziehungen zwischen Saudi-Arabien und den Emiraten wird immer offensichtlicher, und dieser Angriff ist ein eindeutiges Zeichen dafür: Die aus den Emiraten stammende Fracht war für einen Verbündeten Abu Dhabis, aber einen Feind Riads bestimmt, und zwar in einem Hafen – Mukalla –, in dem die Emirate präsent sind, die Kontrolle ausüben und Investitionen tätigen. Die Botschaft richtete sich auch an Israel, das in derselben Region diskreter agiert. Anschließend stellte Saudi-Arabien den Emiraten ein regelrechtes Ultimatum und forderte den Abzug ihrer Streitkräfte aus dem Süden Jemens und die Einstellung der Unterstützung für die Separatisten im Südjemen, STC.

Die STC schloss sich dieser Haltung an, verkündete das Ende der Beziehungen zu Abu Dhabi, ordnete den Rückzug der emiratischen Streitkräfte innerhalb von 24 Stunden an und verhängte eine 72-stündige Grenzblockade in den von ihr kontrollierten Gebieten, mit Ausnahme der von Riad genehmigten Routen. Die Strategie Israels und der Emirate scheint daher zunehmend blockiert zu sein und ebenfalls „auf drei Zylindern“ zu laufen. Die Eskalation zwischen Abu Dhabi und Riad, die heute die Bereitschaft dieser beiden Akteure signalisiert, sich gegenseitig direkt anzugreifen, zieht unweigerlich andere regionale Akteure mit hinein – darunter auch einige, die bisher im Hintergrund geblieben sind – und wird aller Wahrscheinlichkeit nach zu neuen Konflikten in der gesamten Region führen, die sich von den Großen Seen bis zum Niltal, vom Horn von Afrika bis zur Arabischen Halbinsel erstreckt. Aus diesem Grund sind Somalia-Somaliland, Jemen und Sudan die ersten, aber nicht die einzigen Eckpfeiler, auf die es jetzt mehr denn je notwendig ist, die Aufmerksamkeit zu richten.

Der Aktivist und Vorsitzende des Jewish Aid Committee, Hermann Fuernberg, beschrieb den Vorschlag erstmals 1943 in einer Broschüre und betonte, warum das Gebiet von Harrar ideal wäre:

„Dieses Gebiet ist groß genug ... [und] wird von einer kleinen landwirtschaftlichen Bevölkerung bewohnt, was keine großen Schwierigkeiten bereiten dürfte. Allerdings muss man aus den Erfahrungen in Palästina lernen, nämlich zu verhindern, dass das Gebiet von Menschen aus anderen Teilen Äthiopiens überrannt wird, und ausländische Unruhestifter fernzuhalten.“ Damit ist alles klar.

Niemals – Never ever!

Die internationale Reaktion darauf war sehr hart.

Das chinesische Außenministerium veröffentlichte am Montag eine Erklärung, in der es Israels Anerkennung der abtrünnigen Republik Somaliland verurteilte, nachdem Taiwan als erster Staat die Entscheidung Tel Avivs unterstützt hatte. Peking sprach sich gegen Israels Anerkennung Somalilands als „souveränen und unabhängigen Staat“ und gegen die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zu diesem Land aus, wie der Sprecher des Außenministeriums, Lin Jian, erklärte. „Kein Land sollte separatistische Bewegungen innerhalb anderer Staaten fördern oder unterstützen, um egoistische Interessen zu verfolgen“, sagte er und forderte Somalia auf, „separatistische Aktivitäten und die Zusammenarbeit mit externen Kräften“ zu beenden. China, so schloss er, „unterstützt nach-

drücklich die Souveränität, Einheit und territoriale Integrität Somalias und lehnt jede Initiative ab, die seine territoriale Integrität gefährdet“.

Natürlich lehnten der Iran und andere islamische Länder wie Saudi-Arabien, Ägypten, die Türkei, Dschibuti, Irak, Jordanien und Pakistan Netanjahus Initiative ab und verurteilten sie. In einem Interview mit Fox News sprach Netanjahu davon, „demokratische islamische Staaten“ nach dem Vorbild Syriens stabilisieren zu wollen, d. h. Terroristen als Marionettenführer einzusetzen, um ganze Landesteile unter Kontrolle zu halten.

Was ist mit Somalia? Tausende somalische Bürger gingen in verschiedenen Städten des Landes auf die Straße, um gegen die Anerkennung Somalilands durch Israel zu protestieren. Sie verurteilten diese Entscheidung als Verstoß gegen das Völkerrecht und als Bedrohung für die regionale Stabilität. Demonstrationen fanden in Mogadischu, Baaydhabo, Hobyo und Guriceel statt, wo die Demonstranten mit somalischen und palästinensischen Flaggen und Plakaten marschierten, auf denen sie Israels Entscheidung, Somaliland als unabhängigen Staat anzuerkennen, verurteilten.

Der Nationale Konsultativrat Somalias – dem Präsident Hassan Sheikh Mohamud, Premierminister Hamza Abdi Barre, Führer der Bundesstaaten und Gouverneure angehören – bezeichnete die Anerkennung Israels als „illegale Handlung“, die den Frieden und die Stabilität in einem Gebiet „vom Roten Meer bis zum Golf von Aden“ untergraben könnte. Abdul-Malik al-Houthi, Anführer der jemenitischen Widerstandsbewegung Ansarullah, verurteilte die Entscheidung am Sonntag ebenfalls und warnte, dass jede israelische Präsenz in Somaliland vom Widerstand als direkte militärische Bedrohung angesehen werde.

Die Afrikanische Union bekräftigte ihre Unterstützung für die Einheit Somalias und lehnte jede Möglichkeit einer Anerkennung Somalilands ab, während die Arabische Liga die israelische Initiative als eindeutigen Verstoß gegen das Völkerrecht bezeichnete.

Auch die Organisation für Islamische Zusammenarbeit (OIC) verurteilte die Entscheidung scharf und betonte, dass sie einen äußerst gefährlichen Präzedenzfall darstelle.

In ähnlicher Weise bekräftigte die EU ihre Achtung der international anerkannten Grenzen Somalias. Während der Sitzung des UN-Sicherheitsrates am Montag kritisierten alle Mitgliedsländer – mit Ausnahme der USA – die Entscheidung Israels und warnten, dass sie Somalia und seine Nachbarstaaten weiter destabilisieren könnte. Washington verzichtete darauf, die Anerkennung der abtrünnigen Region durch Israel offiziell zu verurteilen, machte jedoch deutlich, dass die Position der USA zu Somaliland unverändert bleibt.

Der somalische Botschafter bei den Vereinten Nationen, Abu Bakr Dahir Osman, warf Israel vor, bewusst die Zersplitterung des Landes zu fördern, und äußerte seine Besorgnis, dass diese Entscheidung die Zwangsumsiedlung von Palästinensern in den Nordwesten Somalias begünstigen könnte. „Diese Missachtung von Recht und Moral muss aufhören“, sagte er.

Die Absicht Israels ist jedoch klar: Dieses geografische Gebiet des Golfs von Aden markiert den Zugang zum Roten Meer und damit zum Suezkanal. Es handelt sich um eine unverzichtbare Route für die Geschäftsinteressen Israels und Europas im Allgemeinen, einschließlich der USA. Militärischer Handel, Rohöl und viele Güter aus dem Dienstleistungssektor werden dort transportiert. Israel hat in den IMEC-Korridor investiert, der die Durchfahrt von Suez und Haifa garantiert, sodass die

vollständige Kontrolle des Verkehrs im Roten Meer ein unverzichtbares Vorrecht ist. Israel ist sich jedoch ebenso bewusst, dass dieser Kanal unter dem strategischen Einfluss der Houthis und damit der gesamten Achse des Widerstands steht, die den Ambitionen der zionistischen Entität keinen Ausweg lassen wird.